

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die beispaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die beispaltene Corpusspaltel oder deren Raum 80 Pf.

Reichtags-Anträge.

Trotzdem der neuen Reichstagsession von vornherein nur ein kurzes Dasein beschieden war, sind doch eine recht große Zahl von Anträgen eingebracht worden, welche sich besonders mit wirtschaftlichen und gewerblichen Fragen befassen. Vielleicht hat man gedacht, daß die Session diesmal nicht geschlossen, sondern bis zum Herbst vertagt werden würde, in welchem Falle die Anträge bis zur Wiedereröffnung der Sitzungen ihre Gültigkeit behalten hätten, vielleicht war es auch nur eine Aufmerksamkeit gegen die Wähler; jedenfalls steht fest, daß der Reichstag, wenn er alle vorliegenden Anträge erledigen wollte, mindestens ein Vierteljahr noch in Thätigkeit bleiben müßte. Und da hieran in den Hundstagen nicht zu denken ist, so verschiebt man lieber alle vorliegenden Anregungen bis auf die dringenden über die Futternoth bis zum Herbst, wo also des Reichstages dann mit den zur Deckung der Kosten der neuen Heeresvorlage nöthigen Steuervorlagen ein vollaufgerüstetes und vollaufgeschütteltes Maß von Arbeit harret. Indessen, wenn auch der Reichstag die ihm unterbreiteten Anträge vor der Hand in den Aktenschränk versinken läßt, wo er am tiefsten ist, es wird ganz gut sein, wenn man der einen oder anderen Anregung seine Aufmerksamkeit widmet, und das gilt besonders von dem Antrag auf Reform des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes.

Das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz für Arbeiter ist heute überzweieinhalb Jahre in Kraft; der laute Widerspruch und die scharfe Kritik, die ursprünglich gegen das Klebegezet laut wurden, sind heute mehr in den Hintergrund getreten, aber das Feuer glüht unter der Asche weiter, und im Verlaufe der letzten Wahllegislation sind mehr als einmal aus der Bevölkerung heraus dringende Wünsche nach einer Abänderung des Gesetzes laut geworden. Die Zufriedenheit mit dem Gesetz wird wahrscheinlich, auch wenn es abgeändert werden sollte, noch recht lange auf sich warten lassen, bei den Arbeitgebern etwa bis zu dem Termin, wo ein allgemeiner Geschäftsausschlag ihnen die Beiträge weniger spürbar erscheinen läßt, und bei den Arbeitern bis dahin, wo etwa die Auszahlung der Renten zu einem angemessenen frühen Termin erfolgt. Denn daß besonders an Betrieben, in welchen hart gearbeitet werden muß, eine Rentengewährung erst vom siebzehnten Lebensjahre ab keinen besonders hohen Werth mehr hat, bedarf kaum des Nachweises. Wir wollen freilich auch nicht vergessen, daß heute die Zahl der Reichsvertreter schon eine recht bedeutende und jedenfalls viel größere ist, als früher gemuthmaßt wurde. Daß unter denen, welche so schnell in den Besitz eines angenehmen Zuschusses zum Lebensunterhalt gekommen sind, eine gute Portion Zufriedenheit mit der neuen Gesetzgebung herrscht, bedarf kaum einer längeren Auseinandersetzung. Diese Zufriedenen bilden aber bisher nur die Minderheit, während die große Mehrheit mehr oder weniger unzufrieden ist. Nicht immer sind die Ausstellungen freilich begründet und es ist außer Frage, daß hier bei diesen Klagen ein tüchtiges Stück Uebertreibung mit unterläuft.

Man verlangt schlichtweg zum Theil die Cassirung des Gesetzes, Abfindung der gegenwärtigen Reichsrentner und Ausgleich bezüglich aller übrigen auf Grund des Gesetzes erwachsenen Ansprüche. Ja, wenn nur diese Cassirung und dieser Ausgleich so leicht möglich wären! Viele würden sagen, gebt mir meine Beiträge zurück, und ich bin zufrieden! Andere, und wahrscheinlich nicht Wenige, würden antworten, wir haben Anspruch auf Altersrente, also löst den Anspruch ab. Wenn nun aber nur hundert Thaler im Durchschnitt als Abfindungssumme aufgestellt würden, welche kolossale Summe würde dann herauskommen? Sie ginge in die Hunderte Millionen! Aber auch ganz abgesehen davon, die Zurücknahme des Gesetzes würde in der ganzen Welt einen Eindruck machen, der uns sehr unangenehm wäre! Ueberall würde es heißen: Nun seht die Deutschen! Der Reichstag hat das Gesetz beschlossen, und nun es ein paar Jahre hindurch in Kraft ist, können die Deutschen nicht mehr weiter. Das Geld will nicht reichen. Das wäre immerhin etwas sehr fatal für uns, und darum ist aus finanziellen und moralischen Gründen an eine Cassirung zu kurzer Hand nicht zu denken.

Es giebt hier auch zu reformiren. Die ganze Karten- und Klebegezeht muß doch wohl durch irgend eine einfachere Organisation beseitigt werden können, etwa durch practische Quittungsbücher, wie bei den Krankenkassen, in welchen man Alles zusammen hat. Die Kleberei bereitet viele Unbequemlichkeiten, die Aufbewahrung und Verwaltung kostet viel Geld, von welchem die Versicherten nichts haben und das sind, wenn man genau nachforscht, die Cardinalpunkte der obwaltenden Klagen. Unbequemlichkeiten und Kosten, da sitzt es. So unpractisch wie nur möglich ist in der Ausführung des Gesetzes auch die Klasseneintheilung. Wenn die, welche dies System erfunden hätten, nur die drastischen Kritiken hörten, welche deswegen an dem „Umständlichkeitsgesetz“ geübt werden, sie würden nie wieder auf derartige Erfindungen ausgehen. Das ist eben der Cardinalfehler der so gut gemeinten Gesetzgebung: Für die breitesten, schlichtesten Volkstheile ist das Gesetz bestimmt, und sollte deshalb so einfach wie nur möglich abgefaßt sein, um sich mehr und mehr in der Zukunft auszubauen. Statt dessen muthete man den Leuten das Studium von Dutzenden von complicirten Paragraphenbestimmungen zu, und die Folge war eben Murren. Das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz ist so gemacht, als ob nur mit allen Formalitäten Vertraute sich darnach zu richten hätten, aber nicht Leute, die kaum jemals ein Gesetz studirt haben.

Man hat sich im Laufe der Zeit nun schon an Manches gewöhnt, weil es eben nicht anders geht, aber das Ganze liebt man nicht, wird man auch in dieser Form nicht lieben lernen und gerade darauf kommt es doch an. Nicht daß wir

viele Gesetze haben, ist nothwendig, sondern daß wir praktische und bei der Bevölkerung beliebte Gesetze haben, das ist nothwendig. Es wird nicht gut sein, das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz so Hals über Kopf zu reformiren, daß es womöglich noch schlimmer wird, als es heute schon ist, wohl aber wäre es gut, wenn die Reichsregierung im Groß- und Kleinbetrieb und bei den Arbeitern Umfrage hielte und dort hörte, was man geändert zu sehen wünscht. Vorher kann der Reichstag auch nicht viel in dieser Sache machen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 13. Juli.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag Morgen einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Nach der Rückkehr hörte der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts hatte sodann eine Konferenz mit dem Reichszankler und empfing Mittags im Beisein des Chefs der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts, Geh. Rath Dr. Kayser, den in Berlin eingetroffenen Afrikareisenden Dr. Otto Ehlers. — Am Abend traf der russische Thronfolger zum Besuche der kaiserlichen Majestäten auf der Wildparkstation ein und wurde daselbst vom Kaiser sehr herzlich empfangen. Zu Ehren des hohen Gastes fand im Neuen Palais eine größere Festtafel statt. Nach Aufhebung derselben setzte der Thronfolger, nachdem er sich von den Majestäten herzlich verabschiedet hatte, seine Rückreise nach Petersburg fort. — Am Kaiserhofe wurde Dienstag der Geburtstag der Prinzessin Heinrich von Preußen festlich begangen. Die Prinzessin, geboren 1866, weilt gegenwärtig noch mit ihrem Gemahl in London, wohin sich Beide zu den Hochzeitsfeierlichkeiten begeben hatten.

Eine neue Rede Fürst Bismarcks. Aus Kiel von ihrer Jahresversammlung zurückkehrende Secretäre deutscher Handelskammern besuchten, wie schon kurz erwähnt, am Sonntag den Fürsten Bismarck, aus welchem Anlasse derselbe eine längere Rede hielt. Wir heben aus derselben folgende Hauptstellen hervor: „Ich möchte, da ich Vertreter beider Richtungen vor mir habe, Ihnen diese Gedanken aus Herz legen, daß Handel und Production unmittelbar zusammengehen müssen, daß beide sich schädigen, wenn sie sich trennen. Es ist ja früher von meinen Gewerbsgenossen, den Landwirthen, viel auf die Industrie und deren Forderung gescholten worden, aber ich habe in meiner eigenen Landwirtschaft gesehen, welche Wohlthat für den Landwirth es ist, eine reiche Industrie in der Nähe zu haben. Ich erfahre das selbst, weil auf meinen pommerischen Gütern eine erhebliche Industrie besteht, die ich nicht selbst betriebe, die aber dort betrieben wird. In Folge dessen hat jeder Bauer und Arbeiter, soweit die Fürsorge der Regierung für die Arbeiter ihn nicht daran hindert, die Möglichkeit, auf eine und die andere Weise sich und seine Kinder zu beschäftigen und zu ernähren. Landwirtschaft und Industrie gehören zusammen und dürfen sich nicht entgegenarbeiten in der Gesetzgebung. Wo eine prosperirende Industrie ist, wie in den westlichen Provinzen, da hat die Landwirtschaft noch zu leben. Wo das nicht ist, sollte Industrie nach Möglichkeit geschaffen werden, und die Landwirtschaft sollte sich zur Aufgabe stellen, sie zu pflegen. Umgekehrt ist der wohlhabende Landwirth ihr bester Abnehmer. Der beste Absatz ist doch immer der an Inländer, die ganze Ausfuhr tritt gegen den inländischen Absatz sehr zurück. Wir müssen ja den ausländischen Absatz haben, aber wenn der inländische fehlt, so würde das noch schlimmer sein. Die Erzeugnisse der Industrie nimmt eine prosperirende Landwirtschaft bereitwillig auf. Viel näher liegt der Gedanke, daß der Handel im Gegensatz zur Production stünde. Auch das halte ich für einen Irrthum, in den nur Diejenigen verfallen, die an der Oberfläche haften, und ich glaube, daß die Kaufmannschaft eines armen, verarmten oder besonders eines verarmenden Landes schlechter daran ist, als die eines reichen. Kaufleute in England, Amerika und überhaupt in Ländern, die im Aufschwunge begriffen sind, sind die geeignetsten Leute. Dagegen wird eine Kaufmannschaft in Ländern mit rückläufiger Entwicklung nicht nur eine Ueberzahl von unversorgten Kaufmannslehrlingen, sondern auch späterhin keine Millionäre liefern. Die Millionäre werden heutzutage ja mit einer gewissen Bitterkeit betrachtet; das ist nicht bedröht, und ich glaube, wir wären Alle, auch die, welche es nicht sind, besser daran, wenn wir noch zehnmal mehr Millionäre hätten, als wir haben, wie es in England und Amerika der Fall ist. Der reiche Mann behält ja sein Geld nicht, er giebt es aus, kug oder verdrückt, und von diesen Ausgaben leben viele andere Leute. Wenn wir keine Leute hätten, die aus Ueberfluß ausgeben, so würden Alle, die vom Luxus leben, nicht existiren; wovon sollen sie leben, wenn Jeder nur knapp hat, seinen Hunger zu stillen. Es ist nothwendig, daß es Leute und Familien giebt, die auch für Luxus ausgeben können: Millionen leben davon. Schaffen Sie den Luxus ab, so zerstören Sie eine Menge Existenzen. Schaffen Sie den wohlhabenden Mann ab, und überleben Sie sich einmal, was für Productionen, was für Gewerbe und Industrien dann nichts mehr zu thun haben. Wenn alle Leute aufhören wollten, andere Ausgaben, als die für ihre einfache Ernährung zu machen, müßten viele Gewerbe ausfallen. Deshalb, meine Herren, möchte ich Ihnen empfehlen: halten wir Alle zusammen, Produzenten jeder Art, Industrielle, Handwerker, Landwirthe, aber auch Kaufleute.“

Der Bundesrath hat in seiner Dienstagsitzung den Nachtragsetat zur Durchführung der Militärvorlage angenommen. Derselbe beziffert die für das laufende Etatsjahr erforderlichen Crediten auf 71 200 000 M., wovon ca. 23 000 000 M. auf die fortdauernden, durch Matricularumlagen zu deckenden Ausgaben und 48 000 000 M. auf die einmaligen Aus-

gaben entfallen, welche mittels Anleihen aufzubringen sind. Die fortdauernden Ausgaben betragen für Preußen, Sachsen und Württemberg ca. 19 700 000 M., für Bayern 2 500 000 M. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats belaufen sich für Preußen auf 27 900 000 M., für Sachsen auf 3 500 000 M., für Württemberg auf 2 600 000 M.; Gar-nisonbauten zc. 6 000 000 M.; die an Bayern zu zahlende Quote auf 4 300 000 M. Hierzu kommen noch für Betriebsfonds, eiserne Bestände 2 700 000 M., zusammen also 48 000 000 M. einmalige Ausgaben. Die durch Anleihen zu beschaffenden Mittel werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch im laufenden Etatsjahre flüssig zu machen sein, und demgemäß wird für das Halbjahr eine Erhöhung der Ausgaben für Verzinsungen um 1 Million eintreten.

Der neue Staatssecretär des Reichsjustizamts, Geh. Rath Nieberding, ist zugleich zum Präsidenten der Commission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs ernannt worden. Es ist zu hoffen, daß nunmehr beide Aemter von einander getrennt werden, wie es im Interesse der Sache liegt. Die Commission hatte auch ursprünglich einen eigenen Präsidenten, v. Bape. Ihre Aufgaben sind so bedeutend und umfassend, daß ihre Leitung die ganze Kraft eines tüchtigen Mannes in Anspruch nimmt, nicht aber von einem ohnehin stark beschäftigten, und mit staatsrechtlicher Verantwortlichkeit belasteten Verwaltungschef im Nebenamte besorgt werden sollte. In Folge des wiederholten Wechsels im Staatssecretariat des Reichsjustizamts und des Vorsitzes der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch ist seit geraumer Zeit die Aufgabe, für den geistigen Zusammenhang und die Stetigkeit der Arbeiten der Commission zu sorgen, in erster Linie dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gesamtkommission Geh. Oberjustizrath Künzel, zugefallen, der zugleich Vorsitzender der Redaktionscommission und Referent für das Sachenrecht ist und sich seinem Berufe vorzüglich gewachsen gezeigt hat. In Fachreisen wird daher erwartet, daß Herr Künzel aussersehen sei, demnächst endgiltig den Vorsitz der Gesamtkommission für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs zu übernehmen und bis dessen Zustandekommen zu behalten.

Neuer Antrag im Reichstage. Die Abgg. Camp, von Kardorff, Werbach und Graf Arnim haben mit Unterstützung anderer Mitglieder der freiconservativen Partei einen Antrag im Reichstage eingebracht, welcher lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichszankler zu ersuchen: 1) mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen 1) dem gesammten Handwerk eine organisirte Vertretung in Handwerkerkammern gegeben wird, denen die Aufsichtigung des Lehrlingswesens, des Herbergwesens zc., sowie die Aufgabe zu übertragen wäre, die Interessen des Handwerks in technischer und wirtschaftlicher Beziehung zu vertreten, 2) diejenigen Personen von der Ausübung des Handwerksmäßigen Betriebes ausgeschlossen werden, die ihre Befähigung zu diesem Betriebe nicht durch längere Ausbildung als Lehrling und Geselle dargethan haben (Befähigungsnachweis); 2) bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, daß die die Handwerker schädigende Beschäftigung der Strafgefangenen nach Möglichkeit eingeschränkt wird.

Ueber die deutsche Manöverflotte wird aus Wilhelmshaven geschrieben: Durch das Erscheinen der unter dem Befehl des Viceadmirals Schröder stehenden Manöverflotte ist das in den letzten Wochen fast total eingeschlossene maritime Leben der Nordsee station mit einem Schlage erwacht. Rade, Hafen und Stadt zeigen ein völlig verändertes Bild. Während die größeren Schiffe auf der Rade vor Anker gegangen sind, haben die kleineren den Hafen aufgesucht. Die Manöverflotte hatte bereits einige Tage in der Nähe von Helgoland manövert und wird die Uebungen in der Nordsee noch einige Zeit fortsetzen. Eigenthümlich berührt der beim Manövergeschehen gleichmäßig durchgeführte graue Anstrich, der sich selbst auf die Geschütze und jedes sichtbare Detail mit Ausnahme des Decks, erstreckt, und die Schiffe auf einige tausend Meter schon unerkennlich macht, im Schätze der Entfernung stört und das Zielen erschwert. Bei den Panzerschiffen ist der Farbenton ein etwas ins Bläuliche spielendes Grau, während der Aviso „Jagd“ einen grauen, ins gelbliche spielenden Anstrich erhalten hat. Zur Unterscheidung dienen rothe Ringzeichen an den Schornsteinen. Ungleich kräftiger heben sich die Schiffe der zweiten Division, welche zum Theil in den üblichen Farben gekleidet sind, vom Wasserpiegel und Horizont ab, und tritt hierbei deutlich zu Tage, daß der der Farbe des Wassers und Himmels ähnelnde Anstrich ein nicht zu unterschätzendes Schutzmittel bietet.

Aus Wien. Es verlautet, daß auf Drängen zahlreicher österreichisch-ungarischer Landwirthe auch die Regierung von Wien und Pest ein allgemeines Futternahrungsverbot erlassen werden, das schon in den nächsten Tagen Geltung gewinnen soll.

Frankreich. Die Ruhe bleibt in Paris andauernd ungestört, und es wird auch nicht erwartet, daß es am 14. Juli, bei der Feier des Nationalfestes zu Krawallen kommen wird. Es wird ja dazu aufgefordert von radikaler Seite, im Hinblick auf die letzten Krawalle dem Festtrubel fern zu bleiben, aber die Pariser sind nun einmal ein sehr leichtlebiger und vergnügungssüchtiger Völkchen, und so sind sicher Tausende dabei, wenn am 14. Juli zum Tanz aufgespielt wird. Im Ministerium sind vor der Hand alle Meinungsverschiedenheiten dadurch beseitigt, daß der Finanzminister eingewilligt hat, im Amte zu bleiben, aber mit den Ende August stattfindenden allgemeinen Neuwahlen wird das Cabinet Dupuy auch wohl einem anderen Ministerium den Platz räumen. Der Polizeipräsident Loze wird thutlichst bald sein Amt niederlegen und durch den Präfekten Lepine ersetzt werden. Die Regierung

will unter bestimmten Voraussetzungen die geschlossene Arbeiterbörse wieder eröffnen, aber die Pariser Gewerkschaften tragen sich bereits mit der Absicht, ein Haus zu mieten, und darin eine unabhängige Arbeiterbörse einzurichten. — Die Gesundheitsnachrichten aus Mittel- und Südrussland lauten wenig günstig. Die Cholera gewinnt doch recht erheblich an Ausdehnung. — In Paris hat die Reise des russischen Thronfolgers von London direkt nach Berlin ganz gewaltig verschmüpft; man kann es sich wohl selbst sagen, daß der Kaiser von Rußland nach den jüngsten Krawalltagen gerade nicht zum Besten von Frankreich denken wird.

Großbritannien. Nachdem die Londoner Festtage vorüber sind, beginnen im Parlament die langweiligen Debatten über die irische Homesteadbill von Renem. Man behauptet aber nun fest und fekt, es werde in diesem Monat wirklich die Entscheidung fallen, was freilich nicht ausschließt, daß im August die Debatten noch ebenso munter fortbauern, wie jetzt im Juli. — Die Königin Victoria veröffentlicht einen Erlass, worin sie ihren Dank für die Theilnahme der Bevölkerung an der Hochzeit ihres Enkels, des Herzogs von York ausspricht. — Die Grubenarbeiter im Bezirk von Nottingham haben den angekündigten Streik bereits begonnen. Mehrfach ist es auch zu ersten Krawallen gekommen.

Rußland. Die russische Regierung hat die Frankreich gewährten Zollermäßigungen auch allen andern Staaten Europas, mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Portugal, sowie Nord-Amerika und Peru nicht zugestanden.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli.

— **Sofnachrichten, 11. Juli.** Seine Majestät der Kaiser und König nahmen im Neuen Palais heute Morgen um 9 Uhr den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts, General von Hahnke, sowie um 11 Uhr den Vortrag des Staatssecretärs, Staatsministers von Boetticher entgegen und empfingen um 12 Uhr, im Beisein des Chefs der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts, Wirklichen Geheimen Legationsrath Dr. Kayser, den Afrikareisenden Otto Ehlers.

— Zu dem Diner zu Ehren des russischen Großfürsten-Thronfolgers waren 24 Einladungen ergangen. Außer dem Gesolge und dem Hofstaate war der Staatssecretär Freiherr v. Malgahn geladen. Der Großfürst saß zur Rechten der Kaiserin. Zur Rechten des Kaisers saß der russische Votschafter General Graf Schwaloff, zur Linken der russische Admiral Kremer. Auf der Fahrt nach Berlin verweilte der Kaiser allein mit dem Großfürsten im Salonwagen. Nach herzlichem Abschied auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin fuhr der Großfürst um 11 Uhr 25 Min. nach Petersburg ab, während der Kaiser nach der Wildparkstation zurückkehrte.

— Bei dem Frühstück, zu welchem Fürst Bismarck die am Sonntag bei ihm zum Besuch erschienenen Teilnehmer der Versammlung deutscher Handels- und Gewerbesecretäre gab, brachte Ernst Scherenberg-Eberfeld nachstehendes Hoch in gebührender Rede auf den Fürsten aus:

Als Kämpfer des Handels im Völkerverkehr —
Vom Schlachtfeld der Arbeit, da kamen wir her;
Wir senken die Waffen von links und von rechts:
Hier hat zu verstummen der Lärm des Gefechts.
Als deutsche Bürger nur stehen wir hier,
Zu grüßen den ersten Bürger in Dir!
Du gabst Deinem Volke, in Leiden erschlaft,
Den Glauben zurück an die eigene Kraft.
In gewaltigem Ringen dann hast Du's gestellt
In die erste Reihe der Völker der Welt.
Drum sei uns gesegnet, Du eiserne Hand,
Der das Höchste wir danken: ein Vaterland!
Sei gesegnet, Du Auge, voll göttlicher Macht,
Das in Nächten und Stürmen am Steuer gewacht!
Sei gesegnet, Du Stira, die der Vorbeer umlaubt!
Sei dreifach gesegnet, unsterbliches Haupt!

Dank, ewigen Dank Dir im Jubelgebräu:
Heil, Bismarck, Heil! und Heil Deinem Haus!

Ein dreifaches Hoch schloß sich an den Vortrag des Gedichtes an. Der Fürst erwiderte unmittelbar darauf etwa mit nachfolgenden Worten:

„Ich danke Ihnen für die so warmen Worte und für die hohe Vollendung der Form, in welche Sie sie gefaßt haben. Ich habe in meinem Leben oft ein Uebermaß des Hasses erfahren und acceptire deshalb auch gern, was mir von Seiten der Liebe Ueberschuß gegeben wird. Ich danke Ihnen von Herzen. Mein Verdienst an der Herstellung des gegenwärtigen Zustandes beruht darauf, daß es mir gelungen ist, den alten Kaiser für die Sache zu gewinnen, mit ihm die militärische Kraft nicht bloß Preußens, sondern auch des deutschen Reiches zu stärken. Das war es, was allen früheren Bestrebungen des alten Königs fehlte. Die militärische Macht, das Regiment, hatte sie nicht zur Verfügung, und das für den deutschen Gedanken zu gewinnen, ist mir möglich geworden, sowohl durch Vertrauen zu mir, als auch im Appell an seine deutsche Gesinnung. Er fühlte durch und durch deutsch, und gerade weil er ein Deutscher war, so war er ein feiner Armees, seiner Fahne und seinem Portepapee unbedingt ergebener Officier. Wenn er in seinen Ideen sein Ziel als richtig erkannt hatte, so ging er fest und unbeirrt seinen Weg. Ich bitte Sie, mit mir ein stilles Glas im Andenken an ihn zu leeren.“

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 13. Juli.

— **Herr Landgerichts-Präsident Jekel** wird sein Amt als Präsident hiesigen königlichen Landgerichts am 16. September d. J. antreten.

— **Gefangenenverein.** Bei dem am Sonntag in Rügenwalde stattfindenden Festtage wird der Männer-Gefangenenverein von hier das Neßler'sche Lied „Die Waldmühle“, und die Liedertafel von hier das „Schifferlied“ von Weinzierl zum Vortrag bringen.

— **P. Kriegerverein - Stolz.** Der hiesige Kriegerverein feierte, am 9. d. M., wie wir schon kurz berichtet, bei herrlichem Wetter unter mannigfacher Abwechslung sein 17jähriges Stiftungsfest. Laut Festprogramm wurde Morgens 5 Uhr Reveille und Generalmarsch geschlagen. Darauf marschierte um 6 Uhr eine stattliche Anzahl Kameraden im Paradeanzug unter Waffe mit Musik und unter Führung des provisorischen Commandeurs Kameraden Schalinski, vom Vereinshaufe nach der Blumenstraße zur Abholung der Vereinsfahne

und von dort durch die Langestraße zum Mühlenhorst hinaus. Nachdem an der Lachschleife die Musik zurückgelassen war, begaben sich die schielustigen Kameraden unter Vorantritt der Spielleute des Vereins in fröhlichster Stimmung nach den Militär-Schießständen. Dort begann sofort das Schießen. Es wurde die Reihenfolge durch das Loos bestimmt, und die Distanz auf Wunsch der älteren Kameraden auf 150 Meter festgesetzt. Jeder Kamerad hatte drei Schüsse abzugeben. Die Treffsicherheit erwies sich von vornherein als eine durchaus gute. Dies zeigte sich insbesondere bei den jüngeren Kameraden, welche mit dem Gewehr Modell 71 s. Z. ausgebildet worden sind. — Als Markender fungirte der Kamerad Schulz, welcher für die nöthige Erfrischung aufs beste geforgt hatte. — Eine Unterbrechung des Schießens erfolgte um 9^{1/2} Uhr, der Zeit des Gottesdienstes. Nachdem zum Sammeln gelassen war, entblöhten die Kameraden unter dem Wirbel der Trommeln ihr Haupt zum Gebet. Nach dieser Pause setzte sich das Schießen mit solch' reger Theilnehmung fort, daß die dafür festgesetzte Zeit weit überschritten werden mußte. Die Treffsicherheit blieb eine andauernd gute und gab somit den beteiligten Kameraden die Gewißheit, daß sie die Waffe noch führen können. Bei dieser im Programm nicht vorgesehenen Verlängerung des Schießens erwartete die Musik um 12^{1/2} Uhr den Verein an der Lachschleife vergeblich und kehrte zum Vereinshaufe zurück, woselbst um 4 Uhr das Garten-Concert begann; dort traf der Verein kurz nach Eröffnung des Concerts ein. Hier waren auch die 50 Schießprämien, bestehend aus Gegenständen aller Art, auf einem mit Topfgewächsen gezierten Tische ausgelegt. Die Vertheilung derselben erfolgte zu Beginn des 2. Theiles des Concertprogramms, worauf der Vorsitzende, Herr Major v. Trotha, eine Ansprache hielt, welche auf die Feier des Tages hinwies und mit zündenden Worten, Liebe und Hingebung für den Herrscher forderte. Sie schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Doch auch dem Redner brachten die Kameraden mit voller Begeisterung ein Hoch. Dieser dankte und empfahl die Fortsetzung des gemüthlichen Theiles der Feier. Den Schluß bildete ein wohl gelungenes Feuerwerk, während dessen die Kameraden mit der Musik an der Spitze einen Rundgang durch den Garten machten. Der heiteren Stimmung, die sich allseits kundgab, trug die Capelle durch Einlegen weiterer Musikstücke vollauf Rechnung. So verlief das diesjährige Stiftungsfest, dank der guten Arrangements des Festcomitees, in allen seinen Theilen vortreflich und es ist der Wunsch berechtigt, daß noch viele solcher Feste den Kameraden vergönnt sein möchten.

Sitzung der Strafkammer

am 11. Juli d. J.

— **Vorsitzender:** Herr Landgerichtsdirector Claus. **Beisitzende Richter:** Die Herren Landrichter Dr. Sawallisch, Landrichter Graefe, Landrichter Forstel und Landrichter Dr. Oldendorf. **Beamter der Staatsanwaltschaft:** Herr Gerichtsaffessor Tante.

Diebstahl. Der Hofmeister Bernhard Dordel, der Arbeiter Albert Lange und der Arbeiter Carl Heyer, sämmtlich zu Reblin, waren angeklagt, gemeinschaftlich dem Rittergutsbesitzer Herrn von Gottberg 3 Säcke voll Kleefaff im Werthe von 3 Mark, der Arbeiter Carl Heyer aus Neu-Reblin 1 Sack voll Kleefaff im Werthe von 1 Mark gestohlen zu haben, ferner war der Kuhfütterer Albert Höppner zu Reblin angeklagt, den Diebstahl begünstigt zu haben, indem er dem Angeklagten Dordel den Schlüssel zu dem Stall gab, worin die 3 Säcke mit Kleefaff standen. Dordel und Heyer wurden jeder zu 3 Monaten, Lange zu 1 Woche, Heyer sen. zu 3 Tagen und Höppner zu 23 Tagen Gefängniß verurtheilt. **Bedrohung.** Der Knecht Carl Jech zu Scharfow war wegen Dienstverweigerung und Bedrohung mittelst eines Verbrechens, der Brandstiftung angeklagt. Derselbe wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mißhandlung. Wegen körperlicher Mißhandlung war der Richterjohn Carl Grahl aus Witrose angeklagt. Derselbe war vom Schöffengericht zu Lauenburg wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde heute auf 1 Monat herabgesetzt.

Körperverletzung. Am 17. April d. J. kamen mehrere Personen von Schlauwe auf der Chaussee nach Alt-Warschow und nach Wend-Tychow von der Controlversammlung, unter ihnen auch der Tagelöhnerjohn August Last und der Wirthschafter Carl Haase aus Wend-Tychow. Haase ging vor und Last hinterher. Es kam zwischen ihnen zu kleinen Zwistigkeiten. Am Ausgange des Dorfes Alt-Warschow ersuchte Last den v. Haase, langsamer zu gehen und etwas zum Besten zu geben, was aber von Haase mit den Worten, daß er dieses in Wend-Tychow thun würde, abgelehnt wurde, worauf sie weiter gingen. Blötzlich verfezte Last dem Haase mittelst eines eichernen Handstockes einen Hieb über den Kopf, so daß er sofort zu Boden stürzte und schwere Verletzungen davon trug. Last wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Diebstahl und Betrug. Der Steinschläger Friedrich Gärtner zu Gewiesen, mehrfach vorbestraft, war angeklagt, Anfangs December v. J. dem Gastwirth Berndt ein Gewehr vom Hausboden gestohlen zu haben, auch war derselbe noch wegen Betruges angeklagt. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mißhandlung. Der Pantoffelmacher Carl Fischer zu Büttow war angeklagt, daselbst den Pantoffelmacher Benzke vorzüglich mittelst eines Messers körperlich mißhandelt zu haben, so daß derselbe eine gefährliche Wunde im Gesicht davon trug. Derselbe wurde zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Diebstahl. Die Stadtarne Henriette Quandt geb. Jech zu Pollnow, war angeklagt, zu Pollnow dem Arbeiter Schmidt, mit dem sie im Stadarmenhaufe zusammenwohnt, kurz vor Weihnachten v. J. 7 Mark 50 Pfg., kurz vor Ostern d. J. 20 Pfg. und am 25. April d. J. 5 Mark gestohlen zu haben. Derselbe wurde zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Das Schützenfest des Hinterpommerschen Schützenbundes,** welches am 10., 11. und 12. d. Mts. in Labes abgehalten wurde, hat dort den erwarteten programm-mäßigen Verlauf genommen. In der überreich mit Guirlanden, Blumen, Fahnen etc. geschmückten Stadt haben die auswärtigen Schützenbrüder und fremden Gäste eine freundliche, gastliche Aufnahme gefunden. Das Fest-Comitee hat durch die nicht ohne Mühe zu Stande gebrachten Arrangements sich die Anerkennung und den Dank aller Festtheilnehmer erworben; vor allen Dingen hat der „Mittlerungs-ausschuß“ seine Aufgabe vortreflich gelöst, und wenn er auch zur Vermeidung der zeitweise „unburchsichtigen“ Staubwolken auf einige nächtliche Niedererschläge hätte Bedacht nehmen können, so gebührt ihm

doch ein gut Theil an dem Gelingen des Festes. Die Würde des Provinzial-Schützenkönigs hat Herr Goldarbeiter Eisoldt aus Polzin erworben.

— **Pensionirung, Ernennung und Bestätigung von Lehrern** an höheren Unterrichtsanstalten. Den Provinzialschulcollegien, welchen die Entscheidung darüber übertragen ist, ob und zu welchem Zeitpunkt dem auf Veretzung in den Ruhestand gerichteten Antrag eines an einer staatlichen höheren Lehranstalt angestellten Lehrers, für dessen Stelle dem königlichen Provinzialschulcollegium die Anstellungsbefugniß zusteht, stattzugeben ist, sowie ob und welche Pension demselben bei einer von ihm beantragten Veretzung in den Ruhestand gebührt, ist durch allerhöchste Ordre vom 28. Juli v. J. auch die Ernennung und gegebenenfalls die Bestätigung der Oberlehrer an den höheren Unterrichtsanstalten zugewiesen. Im Zusammenhange mit dieser Neuregelung wird der durch eingangs erwähnten Runderlaß den Provinzialschulcollegien ertheilte Auftrag nunmehr auf sämtliche Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, einschließlich der nach den bisherigen Bestimmungen von der Central-Instanz ernannten früheren Oberlehrer ausgedehnt, auch wenn die betreffenden Lehrer den Professortitel führen oder den Rang der Räte vierter Klasse bekleiden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft für alle Professoren an den höheren Unterrichtsanstalten, selbst wenn ihnen die vierte Rangklasse verliehen ist, nicht der Disciplinargerichtshof für nichtrichtliche Beamte, sondern das betreffende Provinzialschulcollegium die entscheidende Disciplinärbehörde erster Instanz ist.

— **Der Verband der Vorschuf- und Kredit-Vereine von Pommern und den Grenzkreisen der Mark Brandenburg** tritt am 22. und 23. Juli zu seinem 31. Unterverbandsstag in Angermünde zusammen. Von den Gegenständen der reichhaltigen Tagesordnung heben wir hervor: Die Veranlagung der Genossenschaften zur Staats-Einkommen- und Gewerbesteuer und zur Gemeinde-Einkommensteuer. Entwurf einer Sparordnung. Besprechung der Mittel zur besonderen Förderung der Einrichtung von Rohstoff-, Magazin-, Werk- und Productiv-Genossenschaften. — Dem Unterverbände haben sich folgende 41 Vereine angeschlossen: Angermünde, Arnswalde Creditverein, Arnswalde Spar- und Vorschufkasse, Bahn, Belgard a. Pers. Spar- und Credit-Verein Belgard a. Pers. Gewerbe- und Lombardbank, Berlinchen, Büttow, Cammin, Friedberg, Kollberg, Küstrin, Dramburg, Driesen, Fidbichow, Friedeberg N.-M., Fürstewalde N.-M., Garz a. D., Gollnow, Greifenhagen, Königsberg N.-M., Labes, Maffow, Nangard, Neustettin, Oberberg i. M., Pentum, Pölitz, Rügenwalde, Schivelbein, Schlauwe, Schwedt a. D., Soldin, Stargard i. Pom., Stettin, Swinemünde, Uckermünde. Wangerin, Wolbenberg, Wollin Bank-Verein, Wollin Sparkassen-Verein.

— **Militärisches.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet in seiner neuesten Nummer: v. Heydebreck, Sek.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pom.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regiments, bis auf Weiteres zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt commandirt.

M Büttow, 12. Juli. [Feuer.] In der Nacht vom 11. zum 12. Juli brach in dem an der Kirchstraße gelegenen Hause des Schuhmachermeisters Ruschke Feuer aus. Dasselbe griff mit großer Schnelligkeit um sich und äscherte das genannte und auch das dem Restaurateur Darlow gehörige, an den Markt grenzende Gebäude vollkommen ein. Dem thätigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr, welche in erster Linie das an das Haus des R. stoßende dem Schneidermeister Domack gehörende Wohnhaus schützte, und dem ruhigen Wirken der Pflichtfeuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer sich nicht weiter verbreitete. Ruschke, der den Jahrmart in Stolz besucht hatte, befand sich beim Ausbruch des Feuers auf der Rückreise im Dorfe Muttrin und fand Morgens gegen 4 Uhr sein Besitztum in Trümmern vor.

Lauenburg, 11. Juli. [Handwerker-Darlehnskasse.] Der Geschäftsgang der hier bestehenden Handwerker-Darlehnskasse war in den letzten Jahren um ein Bedeutendes zurückgegangen und hat sich in letzter Zeit noch mehr verschlechtert, so daß der Vorstand einer demnächst abzuhaltenden Generalversammlung einen Vorschlag unterbreiten wird, dahin gehend, den Kassenverein aufzulösen und in Liquidation zu treten.

Stettin, 12. Juli. [Goldene Hochzeit.] Gestern begingen der in weiten Kreisen bekannte ehemalige Schiffscapitän und Rheeder Herr A. F. Ladwig hier und seine Gattin im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Trauung des Jubelpaares, welches sich noch einer großen Rüstigkeit erfreut, wurde in der Wohnung durch Herrn Prediger Scipio vollzogen. Dem Jubelpaar ist das Verdienst zuzuschreiben, seiner Zeit die Schlepsschiffahrt im hiesigen Hafen und auf der Oder, sowie den Vergnügungsverkehr nach Podesuch ins Leben gerufen zu haben. — Ebenfalls begingen gestern die Feier der goldenen Hochzeit die in dürftigen Verhältnissen lebenden, im Hause Klosterstraße 2 wohnenden und dort Hauswartdienste versehenen Langeschen Eheleute. (N. St. Btg.)

Greifswald, 12. Juli. [Ernannt.] Der außerordentliche Professor Dr. Fuchs ist zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften bei der juristischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Büchertisch.

— Die Nr. 560 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara von Studnitz, bringt am Kopfe folgenden Wochenspruch:

So manches Leben voller Mühe
Ist ähnlich einer mageren Brühe,
Auf der vereingelt kleine „Binken“
Als Stunden holden Glückes blinken.

Die heute uns vorliegende Nummer der von Clara von Studnitz herausgegebenen, nun bereits im elften Jahrgang stehenden Wochenschrift enthält wieder eine Fülle interessanter und belehrender Aufsätze und bringt in erster Linie außer dem stimmungsvollen Gedicht „Abendfrieden“ den sehr beachtenswerthen Artikel „Schulferien“. Diesem folgen der für unsere Hausfrauen besonders hervorzuhebende Aufsatz „Wochen und Heizen mit Gas“ sowie der Schluß der fesselnd geschriebenen Erzählung „Mütterchen“ von A. Fromm. Die ständigen, von sinnigen Gedichten angenehm unterbrochenen Rubriken „Unsere Kinder“, „Reise“, „Hausgarten“, „Unsere Söhne“, „Bad“, „Handfertigkeit“ und „Für die Küche“ enthalten wiederum eine Menge nützlicher Rathschläge für das häusliche Leben. „Fernsprecher“, „Entgegnungen“, „Echo“ und der „Briefkasten der Schriftleitung“ bilden den Schluß der so überaus reichhaltigen Nummer, welcher außerdem noch Nr. 29 der Wochenbeilage, Nr. 16 der Unterhaltungsbeilage und Nr. 95 der Beilage „Fürs kleine Volk“ beiliege. Der bil-

Ige Preis dieser gediegenen und lehrreichen Wochenschrift beträgt vierteljährlich nur 1 M. Probenummern werden kostenlos von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW sowie von jeder Buchhandlung verabreicht.

Allerlei.

Auch eine Folge der Dürre. Aus Schirwindt (Reg.-Bezirk Gumbinnen) wird der „Volksztg.“ unterm 9. Juli geschrieben: In nicht geringen Schreck gerieth am letzten Donnerstag eine nahe der Szylgalher Forst wohnende Häuslerfamilie zu Zuszlataymen. Die zu einem Mittagschlafchen sich niederlegende Frau wurde plötzlich durch ein Rascheln im Bettstroh erschreckt. Sie machte ihrem Manne davon Mitteilung. Dieser kam zur Vertreibung der vermeintlichen Mäuse mit der Hausklatze. Kaum hatten sie die erste Lage des Bettstrohs aufgehoben, als laut zischend zwei Kreuzottern emporzüngelten. Die Räte sprang auf die eine zu, erhielt aber gleich einen so heftigen Biß, daß sie laut schreiend davon lief und nach starkem Anschwellen bis zum Abend verendete. Nicht ohne Mühe wurden die beiden Reptile, welche sich im Bett ein bequemeres Lager bereitet, getödtet. Bei dem gänzlichen Verschwinden der Störche in Folge der Dürre haben die Kreuzottern in den meisten Forsten eine ungeheure Vermehrung erfahren. Nicht selten kommen sie auf nahe gelegene Gehöfte und dringen dann durch schadhafte Wände bis in die Wohnzimmer.)

Ein Eisenbahn-Attentäter. Das Bromberger Schwurgericht verurtheilte den 20 Jahre alten Knecht Max Bobrowski aus Carbinowo, der im März d. J. mehrere Male versucht hatte, auf der Bahnstrecke Rogasen-Zinn Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen, indem er große Felssteine auf die Schienen legte, zu 3 Jahren Zuchthaus. Zu seiner Entschuldigunng führte B. an, „er habe nur sehen wollen, was der Zug mit den Steinen machen würde“.

Aus der guten alten Zeit. Bekanntlich war es nach den alten Gewerberechten jedem Handwerker streng untersagt, Gegenstände anzufertigen, welche zum Gebrauche anderer Kunst gehörten. Ein solcher „Banause“, der einem anderen ins Handwerk pfuschte, wurde hart bestraft. Nun war es aber mitunter nicht leicht, so genau die Kompetenzen einzelner Gewerke, besonders solcher, die gleiche Materialien verwendeten, abzugrenzen. So erhob sich z. B. über die Gerechtfame der Zimmerleute und Tischler in Greifswald ein langer Streit, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch nicht ausgetragen war. Als nun während des siebenjährigen Krieges, im Anfang des Jahres 1758, ein preussisches Corps unter dem greisen Feldmarschall von Lehwald die Stadt besetzte, schien es zweifelhaft, ob die von den Feinden u. A. geforderten Schilderhäuser von den Tischlern oder den Zimmerleuten angefertigt werden sollten. Unter diesem Kompetenzstreit hatten am meisten die preussischen Schildwachen in der damaligen grimmigen Winterkälte zu leiden. Noch am 30. Januar beklagte sich Oberst von Werner beim Bürgermeister, daß bisher kein einziges Schilderhaus abgeliefert sei, „da nun die armen Soldaten Tag und Nacht ohne Schilderhaus auf den Wällen stehen müßten.“ Man ersieht hieraus übrigens, wie langweilig die Preußen waren, wie überhaupt ihr gutes Betragen hier in „Feindesland“ damals allgemein gelobt wurde. Auf diese Vorstellung des preussischen Obersten erging nun ein Ratssconclusionum, es sollten ungehäumt nicht nur durch die Zimmerleute, sondern auch durch die Tischler 20 Schilderhäuser angefertigt und abgeliefert werden. Und so geschah es, der Oberst wurde zufriedengestellt und jedenfalls war es ihm gleichgültig, durch wessen Kunstfertigkeit seine Soldaten vor der Kälte geschützt wurden. Der alte Streit zwischen den beiden Zünften aber wurde erst viel später, 1782, dahin beigelegt, daß bestimmt wurde, den Tischlern solle solche Arbeit die an beiden Seiten behohelt wird und wo die Leisten eingeschoben und geleimt werden, allein zuzufehen, den Zimmerleuten die rauhe ungebohelte Arbeit als Scheunen- und Stallthüren u. s. w. die mit eisernen Nägeln genagelt werden, gebühren. Das Legen von Böden, die nur an einer Seite gehohelt werden, sollte beiden Gewerken erlaubt sein.

Ausländische Geflügel. Von einem drolligen Fliegenproceß wird in diesen heißen Hundstagen aus Dortmund berichtet: Vor einigen Wochen saßen in der Raumannschen Wirtschaft mehrere Stammgäste, und dachten, wie man zu sagen pflegt, an gar nichts. Einem derselben krabbelten auf dem Kopfe die Fliegen in unverdächtigster Weise umher, was das Gespräch bald auf die lästige Fliegenplage brachte. Ein anderer Gast meinte, es müsse mehr zur Vertilgung der Fliegen gethan werden, er wolle es wohl übernehmen, einen Sack voll dieser Plagegeister zur Stelle zu bringen. Ein dritter Gast bezweifelte dies. Er meinte, ein ganzer Sack, ordentlich voll gestopft müsse wenigstens 50 Pfund wiegen. Es würde dem Vorredner recht schwer fallen, so viel Fliegen zu erschlagen. Das Ende der Debatte war eine Wette zwischen den Herren M. und R. M. verpflichtete sich, einen Sack voll Fliegen im Gewichte von 50 Pfund dem Herrn R. für den Preis von 120 M. zu liefern. Und er kam seiner Verpflichtung nach. Einige Tage vor dem Lieferungstermine brachte der Spediteur Wahl einen Sack voll Fliegen nach der Raumannschen Wirtschaft. Der Wirth verweigerte aber die Annahme, da das Zeug einen üblen Geruch hatte. M. ließ nun den merkwürdigen Sack beim Spediteur Wahl lagern und erschien am Lieferungstage bei R., zeigte ganz geschäftsmäßig eine Probe der sonderbaren Waare vor und erklärte, daß 50 Pfund derselben Qualität bei Wahl lagerten. R. war ganz verbündet und weigerte sich, die todten Fliegen abzunehmen. Jetzt klagt M. auf Abnahme. Wie hat der gute Mann nun die 50 Pfund Fliegen bekommen, ist er etwa auf der Jagd gewesen? Nein, er hat sie von Amerika bezogen, wo ein schwunghafter Handel mit getrockneten Fliegen betrieben wird. Der merkwürdige Sack hatte auf dem Dortmunder Zollamte Verwunderung erregt. Man wußte dort anfangs nicht recht, als was man den Inhalt ansehen sollte, und entschied sich endlich für „ausländisches Geflügel.“

Von der Cholera. Der von der ägyptischen Quarantäne-Behörde nach Mekka geschickte Beamte aus London hat, wie man schreibt, einen graufigen Bericht über den Zustand der Pilger eingeleitet. Die Todesfälle waren zweimal so hoch, als amtlich angegeben worden war. Zur Muna-Thal wurde es unmöglich, die Todten alle zu begraben, daher denn der Weg von Muna nach Mekka ganz mit Leichen besät war. In Mekka blieben die Opfer da liegen, wo sie starben, und gingen dort in Verwesung über, und nachdem der Befehl ergangen war, sie zu begraben, vergingen noch mehrere Tage bis zu seiner Ausführung, weil es an Todtengräbern fehlte. Jetzt sind wieder 5000 Pilger in El-tor fällig, wohin die ersten Pilgerzüge die Seuche eingeschleppt

haben. Zur Ganzen werden 50000 erwartet, da aber in El-tor nur 11000 zu gleicher Zeit untergebracht werden können, so haben die Behörden die Landung der über diese Zahl hinausgehenden Pilger verboten. Diese Letzteren müssen daher an Bord bleiben, da sie vor Ablauf der Quarantänezeit weder in Aegypten landen, noch den Suezkanal passieren dürfen. Die Regierung sorgt für die Nahrung der ärmsten Pilger und thut alles, um Europa vor der Seuche zu schützen. — Zur Unterstützung der von den deutschen Behörden zur Fernhaltung russischer Auswanderer getroffenen Maßnahmen hat die „Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Actien-Gesellschaft“ ihre Agenturen in den Grenzdistrikten bis auf Weiteres ganz geschlossen.

Blauderede.

— **Bekümmert.** „Warum weinst Du denn, Kathi?“ — „Soll i nit weinen? Meinen Schatz is zu den Soldaten g'nommen!“ — „Na beruhig' Dich, Kind, dann kommt er ja wieder!“ — „Ja, das schon, aber dann — dann hab' i längst 'n andern!“

— **Scharfblick.** Prinzipal: „Na, haben Sie den „Müller“ gefunden, für den ich Ihnen die Rechnung ausgeschrieben hatte?“ — Kommiss: „Leider nicht! In dem Hause wohnten eine ganze Menge „Müller“, von denen Keiner unser Schuldner sein wollte. Der Letzte hat mich sogar hinausgeworfen!“ — Prinzipal: „Zu dem gehen Sie nochmals — der ist!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Der „Kreuzztg.“ zufolge wird nach Schluß des Reichstages das **Kaiserpaa** auf der Nacht „Hohenzollern“ eine Seereise in die Ostsee unternehmen, bei welcher voraussichtlich Bornholm und Gotthand berührt werden. Da der Kaiser der zwischen dem 1. und 8. August in Cowes stattfindenden Regatta beiwohnen wird, so wird die Kaiserin in Kiel verbleiben, während das Gefolge den Kaiser nach England begleitet.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser ernannte den Regierungspräsidenten **Rothe** zum Director im Reichsamte des Innern.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Reichskanzler Graf **v. Caprivi** an einer Venenentzündung leide. Doch sei dieselbe so ungefährlich, daß er den Reichstagsverhandlungen beiwohnen wird.

Königsberg, 12. Juli. Der **Großfürst-Thronfolger** traf um 9 Uhr 23 Min. Vormittags hier ein und reiste um 9 Uhr 45 Min. nach Petersburg weiter.

Posen, 12. Juli. Die „Posener Ztg.“ meldet, daß 75 Mann des zweiten Leibhüfaren-Regiments nach dem Gemüß von Fleischwurst erkrankt sind. Von den Erkrankten sind 24 Mann in das Lazareth gebracht worden, die andern befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 13. Juli. (W. B.) Reichstag. Abg. Damm begründet die Interpellation betreffend die Manöver in Futternothstands-Gegenden. Kriegsminister führt aus, es sei verfassungsmäßiges Recht des Kaisers, über die Abhaltung der Manöver zu beschließen; Berichte seien eingefordert, die sich ausnahmslos dahin äußerten, daß betreffs Ausfalles oder Verschiebung oder anderweitiger Gestaltung der Manöver zur Zeit derartige Maßregeln, die den Interessen der Armee bezüglich ihrer kriegsmäßigen Ausbildung entgegenlaufen, nicht notwendig sind. (Bewegung.) Es sei vielmehr möglich, durch entsprechende Anordnungen einer übermäßigen Belastung der Bevölkerung vorzubeugen. Uebrigens sei es nicht ausgeschlossen, daß noch Futter- und Wasserverhältnisse bis zu den Manövern sich günstig gestalten. Der Kriegsminister wünscht dies im Interesse Aller.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 12. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 435 Rinder, 5406 Schweine, dabei 57 Vatouier, 2213 Kälber, 1605 Hammel. Nur ca. 100 Rinder, ausschließlich geringe Waare, wurden verkauft und erzielten nur schwer die alten Preise. Schwere Waare war durchweg vernachlässigt und mußte unter den notirten Preisen abgegeben werden. Es wird ausverkauft. 1. Qualität 53—54, 2. 51—52, 3. 47 bis 50 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Vatouier 50 bis 51 M. für 100 Pfund und 50 Pfd. Tara aufs Stück. Bei dem sehr starken Auftrieb an Kälbern war der Handel wieder äußerst gedrückt und schleppend. Die Preise gingen erheblich zurück. Der Markt wird kaum geräumt. 1. 46—50, ausgesuchte Waare darüber, 2. 41—45, 3. 35—40 Pfennig für 1 Pfd. Fleischgewicht. Von dem Auftrieb an Hammeln wurde nicht ganz die Hälfte, zu ungefähr den gleichen Preisen wie am letzten Sonnabend verkauft.

Börsenberichte.

Berlin, 12. Juli.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine stau. Gef. 50 t. Rübungspr. 159 M. Loco 154—168 M. nach Dual. Lieferungsqualität 159 M., per diesen Monat —, per Juli-August —, per August-September —, per September-October 162,5—162 bez., per October-November 164—163 bez., per November-December —, per December-Januar —

Roggen per 1000 kg. Loco sehr geringer Handel Termine lustlos. Gef. 50 t. Rübungspreis 144,75 M. Loco 140—145 M. nach Dual Lieferungsqualität 143,5 M., inländischer guter 143,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juli-August —, per August-Sept. —, per September-October 147,75—147,5 bez., per October-November —, per November-December —

Gerste per 1000 kg. Futtergerste gefragt. Große u. Meine 140—170, Futtergerste 125—142 Markt nach Dual. Hafer per 1000 kg. Loco begehrt. Termine niedriger. Gef. — t. Rübungspreis — M. Loco 174—192 M. nach Dual. Lieferungsqual. 180 M. Pommerischer mittel bis guter 179—183 bez., feiner 184—187 bez., preuß. mittel bis guter 180—184 bez., feiner 185—189 bez., schlesischer mittel bis guter 180—184 bez., feiner 185—189 bez., per diesen Monat —, per Juli-August 164,5—164,25 bez., per August-September —, per Sept.-Oct. 186,5—155,5—155,75 bez., per October-November 164—162,75 bez., per November-December 153,5—151,75 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard mithe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gefündigt — kg. Rübungspreis — Markt. Loco —, per diesen Monat —

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Rübungspreis — M. Loco ohne Faß —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000% nach Tralles. Gef. 10009 l. Rübungspreis 36,80 M. Loco ohne Faß 36,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 1000 % — 10000 % nach Tralles. — Gef. — l. Rübungspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Etwas matter. Gef. 50000 l. Rübungspr. 34,80 M. Loco mit Faß —, per diesen Monat und per Juli-August 33,9—34,7 bez., per August-September 35,1—34,8—34,9 bez., per September 35,4—35,2 bez., per September-October 35,3—35—35,1 bez., per October-November 34,6—34,5—34,6 bez., per November-December 34,4—34,4—34,5 bez.

Stettin, 12. Juli.

Witterung: Bewölkt. Temperatur + 22 R. Barometer 758 Mm.

Wind: WES.

Weizen matt, per 1000 Kilo loco 150—157 M. per Juli 157,50 M. Br. und Gd. per Juli-August 157 M. Br., 156,50 M. Gd., per September-October 169,50 M. bez., per October-November 162 M. Br., u. Gd. Roggen stich, per 1000 Kilo loco 131—138 M., per Juli und per Juli-August 141 M. Br. und Gd., per September-October 144—143,75 bez., per October-November 145 M. Br. und Gd.

Gerste ohne Handel. Hafer per 1000 Kilo loco 163—170 Markt. Spiritus matt, per 100 Liter a 100 % loco ohne Faß 70er 340,5 M. bez., per Juli und per Juli-August 70er 34,00 Markt nom., per August-September 70er 34,10 Markt nom.

Berliner Fonds Börse vom 12. Juli.

Preuß. Centr.-Bod. 1	161,80 Bz.	Pomm. Hypothekbr.	1. (r. 120) 5	—
Pom. Hypoth.-Bant 6	118,10 G.	2. u. 4. (r. 110) 4	—	—
Reichsbant 8,81	150,90 Bz.	do. 2. (r. 110) 4	—	—
Diät.-Kommand. 11	177,70 Bz.	do. 3. (r. neue) 4	101,50 Bz. G.	—
Deutsche Bant 10	156,50 Bz.	do. 5. 6. (r. neue) 4	103,00 Bz. G.	—
Dtsch. Reichsanleihe 4	107,70 Bz. G.			
do. do. 3 1/2	100,90 Bz.			
do. do. 3	86,70 Bz.			
Konfolidirte Anleihe 4	107,60 Bz. G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Krd.-Gesellsch. 5	—	—
Staats-Anleihe " 4	101,20 Bz.	do. (r. 110) 4 1/2	105,30 G.	—
Staats-Schuldsch. 3 1/2	100,00 Bz.	do. (r. 110) 4	102,75 G.	—
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	99,10 Bz. G.	Ungar. Goldrente 4	95,50 Bz. B.	—
4	—	Oesterr. Goldrente 4	97,40 Bz. B.	—
Dstpreussische " 3 1/2	97,70 Bz.	" Papierrente 4 1/2	94,90 Bz.	—
		" " 4 1/2	94,90 Bz.	—
Pomm. Rentenbr. 3 1/2	98,20 Bz.	Russ. 80er Konf. Anl. 4	98,25 Bz.	—
Pr. Pr.-A. 5 1/2	180,40 Bz.			

Zinsfuß der Reichsbant.

Dukaten per Stück	—	Imperialis per 500 Gr. f.	—
Souvereignis per Stück	20,35 G.	Englische Banknoten	20,39 Bz.
20 Französ.-Stück	16,265 Bz.	Französische Banknoten	81,10 Bz.
Dollars per Stück	4,1825 Bz. G.	Oesterr. Banknoten	165,25 Bz.
Imperialis per Stück	—	Russische Noten 100 R.	215,60 Bz.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur				Windrichtung:		
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr			
13. Juli.	8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr	2 Uhr 4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	W.	NW.	
	+17	+18	+21,5	+20,5	+19,5		

Barometerstand in mm.

	Vormittags				Nachmittags	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	
13. Juli.	749	749	749	748,5	748,5	

Am 14. Juli.

Sonnenaufgang: 3 Uhr 38 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 17 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 11,51 Vorm. 3,50 Am. 11,57 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,39 Vorm. 3,50 Nachm.
" Belgard 9,56 Vorm.	" Belgard 6,38 Nachm.
" Schlawe 6,55 Abds.	" Schlawe 7,45 Vorm.
" Danzig 10,34 Vorm. 3,37 Nachmitt. 9,55 Abds.	" Danzig 6,4 Morg. 12,1 Mitt 4 Nachm.
" Lauenburg 7,36 Vorm.	" Lauenburg 9,3 Abds.
" Neustettin 10,16 Vorm. 1,30 Mittg. 7,35 Abds.	" Neustettin 5,7 Morg. 8,43 Vorm 4 Nachm.
" Bütow 10,16 Vorm. 5,58 Nachm.	" Bütow 5,7 Morg. 6,8 Abds.
" Stolpmünde 8,38 Vorm. 3,12 Nachm. 9,43 Abds. (5 Nachm. 8,43 Abds. 10,43 Abds. nur an Sonntagen).	" Stolpmünde 5,21 Morg. 1,55 Am 5,10 Nachm. (3,26 Nachm. 8,50 Nachm. nur an Sonntagen).

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 4 Morgs.	nach Bütow 12,30 Nachts.
" Schmollin 9,30 Vorm.	" Schmollin 4,15 Nachm.
" Wobesde 7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Wobesde 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Rath's-Dammig 6 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Rath's-Dammig 12,5 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Quadenburg 2,20 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Quadenburg 4,50 Morg (Fahrende Landbriefträgerpost.)

Konkurs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts., Vormittags von 1/2 10 Uhr ab, werde ich in Kleins Hotel aus einem Konkurse

2 Pferdeaderlassschnepper-Feuerzeuge, Manschettenknöpfe, Korzenzieher, Portemonnaies, sowie versch. andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wof, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr werde ich in Klein's Hotel hieselbst

2 Regulatoure, 8 Wand-u. Weckeruhren, 1 silb. Anker, 2 silb. Cylinderuhren, Uhrketten, Uhrgläser, Kapseln, sowie versch. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wof, Gerichtsvollzieher.

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Herr Stellmachermeister Franz Medenwaldt (Schivelbein). Herrn R. Kufferow (Nügnwalde) Tochter Gertrud.

Kirchliche Anzeigen.
 Am 7. Sonntag nach Trinitatis predigen:
 Evang.-luth.-Kirche.
 Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Dankagung.
 Für die in so großem Umfang bewiesene Theilnahme bei der gestrigen Beerdigung meines innig geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegers und Großvaters, — sowie für die reichen Blumenspenden von Nah und Fern, — dem Herrn Prediger Friederici für die reichen Trostsworte am Sarge des Dahingegangenen, — dem Vorstände der Stolper Tischler-Zunft sowie allen Theilhabenden des Gewerks, auch dem Dirigent des Gesangsvereins Herr Senft, sagt hierdurch ihren tiefgefühlten herzlichsten Dank.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
 Stolp, den 13. Juli 1893.
 Frau Wittwe Becker.

Zwangs-Versteigerung.
 Am Sonnabend, d. 15. Juli, Vormittags 10 Uhr ab werde ich in Kleins Hotel einen Spiegel mit Console, einen Schaufelstuhl, 66 m imprägnirte halbwollene Stoffe, ferner freiwillig: Damen- u. Kindermäntel, Staubmäntel, Buchsien-Neste, sowie verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
 Fischer, Gerichtsvollzieher.

Auction.
 Am Dienstag, den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr bin ich willens auf meinem in Zitzewitz belegenen Dorfmoor sämmtliches zum Betriebe der Torffabrication gehöriges Inventar als:
 Karren, Bretter, Spaten, Schaufeln u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, auch:
 7 Kipploeries nebst ca. 1500 Meter Feldeisenbahn, ferner 3 starke Ackerwagen, 6 Pferdegeschirre, Häckselmaschine u. a. m.
 Das Wohnhaus nebst Stallung verkaufe auf Abbruch.
 J. Kirchner.

Pferde-Verkauf!
 Am Sonnabend, den 15. d. Mts. Mittags 11 Uhr sollen auf dem Stephansplatz (Wollmarkt) hier selbst
 2 zum Militärdienst nicht geeignete Dienstpferde öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
 Stolp, den 13. Juli 1893.
 Husaren-Regiment
 Fürst Blücher von Wahlstatt.
 Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend) Prospect gratis) G. Zechmeyer, Nürnberg.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeckmaterialien-Fabrik von Seefeldt & Ottow in Stolp i. P.
 übernimmt und führt als Spezialität aus:
 Neue doppellagige Pappdächer.
 Ueberklebungen alter devastirter Pappdächer.
 Holzzementbedachungen.
 Reparaturen u. Anstriche an Pappdächern.
 Asphaltierungen und Isolirungen.
 Abdeckungen aller freistehenden Mauerwerke mit Asphalt-Abdeckungsmaße nach eigenem System der Fabrik.
 Die Fabrik übernimmt die Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.
 Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.
Spezialität:
 Eindeckung von Ziegeldächern (Biberschwänzen) in Pappstreifen.
Filialen:
 Deutsch-Eylan, Westpr., Königsberg i. P., Posen, seit 1878. seit 1884. seit 1891.
 (Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei.)

Generalversammlung
 der
 Ortskrankenkasse der
 Schneider, Schneiderinnen,
 Fleischer und Töpfer,
 Freitag, den 21. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr
 in Klein's Hotel.
 Tagesordnung:
 Beschlusfassung über die vom Magistrat angeordnete Erhöhung der Rassenbeiträge.
 Der Vorstand.

Danksagung.
 An Gicht und Kreuzlähmung schwer erkrankt, war ich fast unfähig, zu gehen und konnten mir selbst berühmte Aerzte nicht helfen.
 Herr Dr. med. Volbeding, an den ich mich in grösster Noth wandte, kurirte mich in 2 Monaten vollständig und fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Dr. V., Homöopath in Düsseldorf, hiermit öffentlich den ihm gebührenden Dank abzustatten.
 Düsseldorf-Derendorf, Park-Str. 10.
 Für Frau Diehl: Heinrich Diehl.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
 ausgezeichnetes Hausmittel bei Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebensein, Magensäure, Verschleimung, überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Bei Sämorrhoidalalleiden vorzügl. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib, regen Appetit an. Zu haben in Apotheken à kleine Flasche à 60 Pfg. Große Fl. 2,50 Mk.

Tapeten
 in den schönsten Mustern,
 Badekappenstoff
 Gartentischdecken
 empfiehlt billigt
 W. L. Schicht.

Tapeten!
 Naturelltapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten " 20 " "
 Glanztapeten " 30 " "
 in den schönsten neuesten Mustern Musterkarten überallhin franco.
 Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

CHOCOLAT Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

S.D. „Rudolf“
 von Stettin nach Stolpmünde. Expedition am 12. d. M. Mittags.
 Rud. Christ. Gribel, Stettin.
 C. E. Geiss, Stolpmünde

Franz Hackbarth's Weingrosshandlung.

Direct aus Spanien, Frankreich, Italien, Ungarn und Deutschland bezogene Weine.

Schon bei Entnahme einzelner Flaschen werden wirkliche Engrospreise berechnet; auch

maas- und glasweise werden

spanische u. italienische Weine von

10 Pfennig,

ungarische Medicinal-Weine von

15 Pfennig

an gerne abgegeben.

Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Verkauf nur gegen baar.

Hauptverkaufsstelle in Stolp: Paradiesstrasse Nr. 304.
 " Köslin: Mühlenstrasse Nr. 16.
 Flaschenverkauf in Stolpmünde: Hauptstr. asse Nr. 20.
 " Lauenburg: am Markt

F. Kaulbachs



Sarg-Magazin

empfehlen sich zur würdigen Ausführung von Beerdigungen jeglicher Art zu mäßigen Preisen.

Großes Lager von Holz- u. Metallsärgen, Rittersärgen, Todtenkleidern, Sarg-Decorationen, Leichenwäsche zc.

Stilvolle Decorationen der Sterbezimmer.
 Lieferung von Decorationsstücken zc., sowie Besorgung aller bezüglichen Angelegenheiten.

Stolp, Töpferstadt 1.

Einladung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten zc. zc. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirtem, sorgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gesehälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Fürs Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“ —

Jugendchriften-Commission des schweiz. Lehrervereins. „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erläuternde Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vortrefflich.“

Neue Preussische (Krenz-) Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwiemeyer) in Leipzig entgegen.
 Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Der **Brennholzverkauf**
 in unserer Waldparzelle an der Stolpmünder Chaussee bei Winterhagen A. dauert nur noch bis 1
Sonnabend, den 15. Juli.
 Kaufmann & Sommerfeldt, Stolp.

Hochfein
Harzer Apfelwein
 zu haben bei
 Hugo Zimmermann Nachfl.,
 A. Nikrant, Mittelstraße,
 T. Göldner, Holzthorstraße.



A. Brandenburg,
 Stolp i. Pomm.,
 Amtsstrasse.

Billanger Ausbruch
 Specialität: Blutwein (für Blutarme) von dem „Ersten Südweinstein-Import-Haus“ empfiehlt

Franz Hackbarth,
 Stolp i. Pom.
 Filialen in Stolpmünde, Köslin und Lauenburg i. Pom.

1 kräftiges Mädchen
 für Haus- und Küchenarbeit am liebsten vom Lande, 1. Octbr. von kinderloser Familie gesucht.
 Reuthorstraße 260.

In Belle-Alliance b. Zadenzin wird von sofort
eine Kinderfrau
 resp. älteres Kindermädchen gesucht.
 Pastor Malbauer, Stojentin.

Ein in der Hauswirthschaft gründlich erfahrenes
Mädchen
 sucht sogleich oder zum 1. October.
 Pastor Malbauer, Stojentin.

Ein in der Hauswirthschaft gründlich erfahrenes
Mädchen
 zur Stütze der Hausfrau gesucht.
 Pastor Malbauer, Stojentin.

2 Böttchergesellen u. 1 Lehrling
 sofort gesucht
 H. Albrecht, Kirchplatz.

Suche sofort oder später
2 kräftige Lehrlinge
 ohne Lehrgeld für meine Gärtnerei.
 Tix-Schlawe.

Eine Scheune im Ganzen oder getheilt zu vermieten
Gr. Gartenstr. Nr. 45.

Stolper Marktpreise

	vom 12. Juli 1893.		Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	
	A.	B.	A.	B.	A.	B.
pr. 100 Mgr.						
Weizen, gut	15	80	15	20		
" mittel	15	20	15	—		
" gering	15	—	14	80		
Roggen, gut	13	20	13	—		
" mittel	13	—	12	80		
" gering	12	80	12	40		
Gerste, gut	12	40	12	20		
" mittel	12	20	12	—		
" gering	12	—	11	80		
Hafers, gut	16	—	15	80		
" mittel	15	80	15	60		
" gering	15	60	15	20		
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—		
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—		
Linsen	60	—	50	—		
Partoffeln	2	80	2	60		
Richtstroh	5	25	5	—		
Krummstroh	3	80	3	40		
Heu	7	—	6	50		
pr. 1 Mgr.						
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	10		
Bauchfleisch	1	10	1	—		
Schweinefleisch	1	20	1	10		
Kalbsteisch	1	20	1	80		
Lammfleisch	1	10	1	—		
Speck, geräuch.,	2	—	1	80		
Eibutter	2	20	2	—		
Eier	60	Stück	2	40	2	25

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:
 Am 12. Juli 0,90 Meter.

Hierzu eine Beilage.